

Theater: Millionen-Loch bleibt

RP Es gibt zwar erhebliches **Einsparpotenzial** beim Theater. Trotzdem muss die Stadt dauerhaft noch mehr Millionen zuschießen, wenn sie das Theater in seiner jetzigen Form erhalten will. Dazu raten die **Gutachter** von Actori.

VON RALF JÜNGERMANN

Das mit Spannung erwartete Gutachten der renommierten Unternehmensberatung Actori bringt der Politik drei wesentliche Erkenntnisse. Erstens: Tatsächlich lässt sich das Theater effizienter betreiben und dadurch lassen sich rund 1,1 Millionen Euro pro Jahr einsparen. Zweitens: Diese Einsparungen reichen bei weitem nicht, um die weiter steigenden Kosten zu kompensieren. Deswegen folgt drittens: Die Politik hat die Wahl, entweder statt bisher 12,1 Millionen Euro mittelfristig rund 14,2 Millionen Euro zu zahlen. Oder man streicht 60 Stellen, verzichtet auf das Ballett und spielt 76 Vorstellungen weniger.

Die Gutachter von Actori gaben gestern eine klare Empfehlung. „Die harten Einschnitte bergen die Gefahr einer Abwärtsspirale“, sagte Dr. Patrick Roy, verantwortlich für das Gutachten. Ein gestutztes Theater sei noch unwirtschaftlicher als das jetzige, weil die Kosten pro Vorstellung stiegen. „Vor dieser Lösung warnen wir“, sagte Patrick Roy gestern bei der Präsentation in Krefeld.

„Die harten Einschnitte bergen die Gefahr einer Abwärtsspirale“

Die Hebel, die die Unternehmensberater empfehlen, sind kleiner. Der Eintritt sei zu billig, vor allem die Preise für die Abonnements müssten auf das Niveau vergleichbarer Häuser erhöht werden. Mit zusätzlichem Marketing ließen sich neue Zuschauer und Sponsoren gewinnen. Im Orchester könnten vier Stellen, im Chor zwei Stellen eingespart werden. Die einzelnen Stücke könnten öfter gespielt werden, so dass bei gleichem Personal 16 zusätzliche Vorstellungen pro Spielzeit möglich wären. All das bringt knapp 700 000 Euro, erfordert allerdings eine einmalige Investition von etwa 325 000 Euro.

Dazu lassen sich noch einmal rund 400 000 Euro pro Jahr einsparen, wenn nicht länger die Städte dafür verantwortlich sind, dem Theater spielfertige Häuser zu übergeben, sondern dies in die Verantwortung des Theaters gelegt würde. Das würde nicht nur für Synergien sorgen und Geld sparen,

INFO

So geht es weiter

Heute entscheidet der Mönchengladbacher Rat über den Etat für die Spielzeit 2009/2010

Morgen tagt der Krefelder Rat zum selben Thema

Am 16. Februar gibt es einen Workshop zum Gutachten für die Politik

Vor dem Sommer muss über die Zukunft entschieden werden

Im Herbst 2009 zieht das Theater vorläufig in die Bundeswehrhalle

sondern auch die benötigte Leistung steigern, sagen die Gutachter.

Sie mahnen zur Eile. Alle notwendigen Entscheidungen müssten rasch getroffen werden. Ohnehin greifen die Einsparungen nicht sofort. Erst nach etwa fünf Jahren würden sich die Maßnahmen in dem bezifferten Umfang auswirken. Dem Theater attestierte Actori für die vergangenen Jahre stabiles Wirtschaften. Die Steigerung der Ausgaben liege unter der Inflationsrate. „Das ist für den Kulturbereich ungewöhnlich“, so Roy.

Das Theater informierte gestern die Belegschaft über das Gutachten. Auch im Theaterkuratorium wurde die Untersuchung vorgestellt. Bevor sich die Parteien äußern, wollen sie das Gutachten in Ruhe auswerten. Dazu soll auch ein gemeinsamer Workshop mit Actori am 16. Februar dienen.

Kommentar, Seite C 6

Weniger Geld für Marketing

(ped/jüma) Für die kommende Spielzeit bekommen die Städtischen Bühnen mehr Geld als ursprünglich vorgesehen, aber nicht so viel wie zuletzt gefordert. 20,2 Millionen Euro beträgt der Etat. Das beschloss gestern das Theaterkuratorium in Krefeld. Die beiden Kulturdezernenten Dr. Gert Fischer (Mönchengladbach) und Roland Schneider (Krefeld) zauberten in der Sitzung ein offenbar nicht zuvor mit der Theaterleitung abgestimmtes Modell aus der Tasche. Danach sollen 400 000 Euro Bereiche EDV und Marketing eingespart werden – also justament dort, wo bei der Prä-

sentation zuvor die Actori-Berater zur Investition aufgerufen hatten. Der künstlerische Bereich allerdings bleibt, wie zuvor von CDU und FDP auch angekündigt, unangetastet.

Den Christdemokraten und den Liberalen war die Erleichterung anzusehen, endlich den Sack zugemacht zu haben. Grüne und SPD trugen die Entscheidung nicht mit. Ratsherr Ulrich Elsen (SPD) nannte es „kontraproduktiv, etwas wegzusparen, auf das Actori baut“.

Hans-Peter Kreuzberg betonte für die Krefelder CDU: „Wir führen die Diskussion ums Theater aus fi-

nanzieller Not. Dieser Kompromiss ist ein gewaltiger Schritt in finanziellem Sinne.“ Und er sollte ein Zeichen sein an Jens Pesels designierten Nachfolger Michael Grosse, der Planungssicherheit eingefordert hatte. Grosse verfolgte die Diskussion gestern mit großem Interesse von den Zuschauerbänken aus. Äußern mochte er sich zur aktuellen Debatte gegenüber der RP nicht.

Seinen Vertrag hat er der designierte Intendant noch nicht unterschrieben, wie Oberbürgermeister Norbert Bude gestern der RP bestätigte: „Es geht noch um ein Detail.“